

SCHULVEREIN DE LA SALLE

Volksschule mit ÖR.

1180 Wien, Schopenhauerstraße 44-46



Präventionskonzept Kinder- und Jugendschutzkonzept



direktion.vs@dls18.at

Vorwort

„Achtsamkeit ist ein aufmerksames Beobachten, ein Gewahrsein, das völlig frei von Motiven oder Wünschen ist, ein Beobachten ohne jegliche Interpretation oder Verzerrung.“

(Jiddu Krishnamurti – indischer Philosoph)

Die meisten Kindeswohlgefährdungen finden im (erweiterten) häuslichen Umfeld statt. Leider erleben in Einzelfällen Kinder auch in Schulen körperliche oder seelische Gewalt. Sei es durch Mit Schüler:innen, durch schulische Mitarbeiter:innen oder durch Lehrkräfte.

Egal in welcher Form: Gewalt darf in Schulen keinen Platz haben.

Der Fokus dieses Kinderschutzkonzepts liegt auf dem Bereich der strukturellen Prävention. Wie kann unsere Schule sich gewaltabweisend aufstellen bzw. es allen Beteiligten erleichtern, sich bei Bedarf Hilfe und Unterstützung zu holen.

Es reicht nicht aus, Schüler:innen zu stärken. Das ist gut und wichtig und Teil dieses Konzepts, aber die schulische Struktur, die Abläufe und Möglichkeiten für ein aufmerksames Miteinander müssen geschaffen und lebendig gehalten werden.

Mit diesem Konzept ist es uns auch ein Anliegen, das schwierige Thema sexualisierte Gewalt aus der Tabuzone herauszuholen und eine klare Position zu beziehen. Sowohl für den Umgang mit Kindern, die im Zuhause oder privaten Umfeld betroffen sind, als auch für sexuelle Übergriffe in der Schule: unter Schüler:innen wie auch durch schulische Mitarbeiter:innen oder Lehrpersonen.

Die hier formulierten Präventionsmaßnahmen helfen gegen jede Form der Gewalt (auch, wenn es nie einen hundertprozentigen Schutz geben kann) und tragen zu einem insgesamt respektvollen und friedlichen Miteinander aller Beteiligten am Schulstandort bei.

Ziel ist es, eine Kultur der Achtsamkeit zu etablieren.

Dies beinhaltet das Bewusstsein für „heikle“ Situationen und klare Handlungsanweisungen ebenso wie das Vorhandensein von unabhängigen Beschwerdemöglichkeiten.

Das vorliegende Kinderschutzkonzept versteht sich als „lebendiges“ Arbeitspapier.

Es soll aufzeigen, was am Standort bereits umgesetzt und gelebt wird.

Es soll aufzeigen, in welche Richtung die nächsten Schritte erfolgen könnten und Ideen für die praktische Herangehensweise liefern.

Es soll Mindeststandards definieren und zu standortbezogenen Erweiterungen und Konkretisierungen einladen.

Und das Allerwichtigste: Es soll am Standort eine Hilfestellung bieten, um sich mit einem schwierigen Tabuthema zu beschäftigen und so einen Beitrag leisten, um Kindern und Jugendlichen mehr Schutz zu bieten und allen am Schulleben Beteiligten zu mehr Handlungssicherheit zu verhelfen.¹

Es ist enorm wichtig an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass eine „Sensibilisierung“, ein „Achtsam sein“ und ein „Achtsam werden“ für dieses Problemfeld alleine nicht ausreicht, um einen bestmöglichen Schutz für Kinder und Jugendliche gewährleisten zu können. Zum Wahrnehmen bzw. bewussten und aufmerksamen Hinschauen gehört auch, das Kind – sofern man regelmäßig Kontakt hat – entlang seiner Entwicklung und in seiner Gesamtheit wahrzunehmen und auf Veränderungen mit verschärfter Aufmerksamkeit zu reagieren. Es ist von elementarer Bedeutung, auf Verhaltensänderungen generell, aber ganz speziell auf jene, die eher untypisch für das entsprechende Kind sind, zu reagieren. Damit kann dem Ziehen von falschen Schlüssen entgegengewirkt werden und vermeintlicher Schaden durch unprofessionelles Vor- und Umgehen verhindert werden. Aus diesem Grund müssen Pädagog:innen und all jene, die mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten, nicht nur lernen genau hinzuschauen und hinzuhören, sie müssen mit guter Beziehungsarbeit Vertrauen herstellen und Sicherheit vermitteln. Damit ist die Grundlage geschaffen, dass sich ein Kind bei Problemen und Sorgen jedweder Art der Pädagogin/dem Pädagogen anvertraut. Bei all dem kann es von großem Nutzen sein, wenn Pädagog:innen in der Lage sind, sensibel und mit Fingerspitzengefühl offene Fragen (Fragen, auf die das Kind nicht mit „Ja“ oder „Nein“ antworten kann) in einer passenden Art und Weise zu stellen. So kann es gelingen, den vermeintlichen Gründen für Verhaltensänderungen auf die Spur zu kommen, um entsprechende Hilfen anbieten zu können.

¹ Wird im Text von Kindern gesprochen, so sind stets Kinder und Jugendliche gemeint.

Da dieses Kinderschutzkonzept vorsieht, dass neben der Schulung der Pädagog:innen und Erzieher:innen auch alle Kinder und Jugendlichen für die Thematik sensibilisiert werden, wird die Wahrscheinlichkeit etwas zu übersehen deutlich reduziert.

Sollte es tatsächlich Anhaltspunkte für einen konkreten Verdacht geben, muss das Krisenteam eingeschaltet und es sollte der Interventionsplan Teil 1 (Verein-Selbstlaut) durchgeführt werden. Außerdem muss eine Gefährdungsmeldung beim zuständigen Amt für Jugend und Familie/Kinder und Jugendhilfe (MA 11) gemacht werden.

Wie oben bereits erwähnt, muss das erklärte Ziel sein, die Schule möglichst gewaltfrei zu halten und es müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, welche dem Kinderschutz vollumfänglich gerecht werden. Es werden, wenn es um sexuelle Gewalt geht, immer wieder unterschiedliche Beschreibungen/Begriffe verwendet. Sexuelle Gewalt, sexualisierte Gewalt, sexuelle Ausbeutung, sexuelle Übergriffe, sexueller Missbrauch, Vergewaltigung, sexuelle Nötigung; jeder Begriff hat seine Stärken und Schwächen und stellt unterschiedliche Aspekte in den Vordergrund. Sexueller Missbrauch liegt vor, wenn Erwachsene oder deutlich ältere Jugendliche ein Kind dazu benutzen, eigene sexuelle Bedürfnisse zu befriedigen. Die Täter:innen nutzen ihre Autoritätsposition und die Abhängigkeit der Kinder und Jugendlichen aus und ignorieren deren Grenzen. Sexuelle Gewalt kann mit oder ohne Berührung stattfinden und ist immer eine Form von Gewalt an Kindern und Jugendlichen, da diese aufgrund der körperlichen, emotionalen, sozialen, kognitiven und sprachlichen Unterlegenheit die Folgen und Konsequenzen sexueller Handlungen mit Erwachsenen nicht absehen und diesen dementsprechend nicht wissentlich zustimmen können (Selbstlaut 2014, S. 22). 1

In der Volksschule wird es auch nötig sein, die sozialen Medien, den Umgang damit und die damit verbundenen Gefahren bezüglich dieses Themas zu besprechen. Nicht selten kommt es unter den Jugendlichen zu sexuellen Übergriffen, die aktiv über soziale Netzwerke begangen werden. Dazu gehört das Versenden von Bild- oder Videomaterial genauso dazu wie gezielt verbale An- und Übergriffe gegen eine/n Mitschüler:in.

Gibt es typische Verhaltensweisen von missbrauchten Kindern?

Kann man sexuelle Gewalt an einem Kind erkennen?

Diese Fragen sind schwierig zu beantworten, da die Vielfalt und Ausprägungen der Verhaltensweisen von mit Gewalt konfrontierten Kindern sehr groß ist. Es ist aber dennoch möglich zu erkennen, ob ein Kind sexueller Gewalt, sexuellen Übergriffen, einem sexuellen Missbrauch etc. ausgesetzt ist, da es durchaus Reaktionen zeigt, die als offene oder verdeckte Hilferufe auf Gewalterfahrungen hinweisen können. Es gibt aber kein sogenanntes „Missbrauchs-Syndrom“, d. h. keine Mindestanzahl bestimmter Symptome oder eindeutige Auffälligkeiten, die bei allen betroffenen Kindern auftreten. Manchmal vertraut sich ein Kind jemandem an, obwohl es sein kann, dass nur ein Teil der Erfahrungen angesprochen wird bzw. in der dritten Person darüber erzählt wird. Deshalb ist – wie oben bereits beschrieben – immer die Bereitschaft zu zeigen, dass zugehört wird und es der Selbstbestimmung des Kindes/Jugendlichen zu überlassen, wann, mit wem und worüber gesprochen wird. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass Kinder von sich aus kaum Lügen über sexuellen Missbrauch erfinden.

Folgende Symptome können möglicherweise bei missbrauchten Kindern im Alltag zu beobachten sein:

- Sie klammern sich stark an die Bezugsperson/Mutter.
- Sie wollen nicht mehr allein zu Hause bleiben.
- Sie wollen nicht mehr allein schlafen.
- Sie haben Schlafstörungen und Alpträume.
- Sie zeigen plötzliche Verhaltensänderungen.
- Sie haben Konzentrationsstörungen und Schulleistungsabfall.
- Sie nehmen an Gewicht ab oder zu oder entwickeln Essstörungen.
- Sie waschen sich oft oder gar nicht mehr.
- Sie nässen oder koten wieder ein.
- Sie lehnen Zärtlichkeiten ab.
- Sie laufen von zu Hause weg.
- Sie erzählen sexuelle Geschichten oder benutzen sexuelle Ausdrücke, die ihrem Alter nicht entsprechen und zeigen teilweise sexualisiertes Verhalten.
- Buben haben Angst, homosexuell zu sein.

https://www.gewaltinfo.at/hilfe-finden/gewalt-erkennen/sexuelle_gewalt_erkennen.php

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	1
Analyse des IST-Zustandes.....	7
Prävention mit Schüler:innen.....	7
Verhaltenskodex.....	13
Notfalls- und Interventionsplan.....	18
Fragebogen für die jährliche Analyse des IST-Zustandes in Bezug auf Kinderschutz.....	21
Beratungsstellen.....	24
Selbsverpflichtungserklärung.....	25

Analyse des IST-Zustandes

Ein wesentlicher Bestandteil eines gelebten Kinderschutzes ist eine Analyse des IST-Zustandes. Ziel ist es, bereits erfolgte Präventionsmaßnahmen sichtbar zu machen und lebendig zu halten. Ziel ist es aber auch, mögliche Problemfelder zu identifizieren, um gezielte Maßnahmen ergreifen zu können.

Diese Analyse erfolgt am Standort mit Hilfe des Fragebogens im Anhang.

Die Analyse des IST-Zustandes ist nicht nur Ausgangspunkt für die – erstmalige – Entwicklung eines Konzepts, sondern ein regelmäßiger Prozess, welcher Strukturen und Abläufe, Räume und Regeln und das Schulklima in den Blick nimmt. Die Analyse wird jährlich durchgeführt.

Prävention mit Schüler:innen

Um Übergriffe auf Kinder möglichst zu verhindern, ist Präventionsarbeit mit Kindern wichtig. Diese setzt sich aus unterschiedlichen Facetten zusammen.

Es empfiehlt sich, für alle Schulstufen Schwerpunktthemen der Prävention festzuhalten. Die entsprechenden Schwerpunkte sind vom Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder einer Klasse abhängig. Es darf keine Überforderung stattfinden. Sensibilisierung für das Thema und altersgerechte Aufklärung in der Klasse im Rahmen von Projektstunden, Klassenrat, Sozialstunden und anlassbezogenen Reflexionsgesprächen mit dafür passenden Methoden und Hilfsmittel werden über alle Schulstufen die Basis dieser Arbeit darstellen. Es wird bei allen verwendeten Methoden und Hilfsmittel darauf geachtet, dass sowohl die verbale als auch die nonverbale Form der Kommunikation sowohl beim „Senden“ als auch beim „Empfangen“ von Botschaften in ausreichendem Maße gefördert und geschult wird. Es werden Arbeitsblätter zur aktiven Auseinandersetzung mit diesem Thema von den Lehrpersonen hergestellt. Übungen werden jeweils zur Altersgruppe ausgesucht und in den Klassen zum Einsatz gebracht.

Unser Schwerpunktthema auf der 1. Schulstufe lautet: Miteinander statt gegeneinander (Gruppenarbeit)

Unser Schwerpunktthema auf der 2. Schulstufe lautet: Ich als wichtiges Mitglied in der Schule (Rollenverteilung – Verantwortung übernehmen)

Unser Schwerpunktthema auf der 3. Schulstufe lautet: Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen/Körperwahrnehmung (Referenten:innen/Kontaktpolizist:in)

Unser Schwerpunktthema auf der 4. Schulstufe lautet: Vorbildfunktion und Vorbereitung auf den weiteren Lebensweg.

In einem ersten Schritt ist es wichtig, dass Kinder ihre Rechte – speziell auf ihre körperliche Unversehrtheit und Schutz vor sexuellen Übergriffen – kennen. Um sicherzustellen, dass alle Kinder ihre Rechte kennen, wird besonders darauf geachtet, dass ihnen in einer für sie gut verständlichen Art und Weise die Kinderrechte (UN-Kinderrechtskonvention) bekanntgemacht werden. Daneben ist es von großer Wichtigkeit und auch Dringlichkeit, bei den Kindern ein Gespür für „passend“ und „unpassend“, „richtig“ und „falsch“ zu entwickeln

Das Verhalten in einer Gruppe spielt dabei eine große Rolle. Hier muss man genau darauf achten, ob mit vereinbarten, ausgesprochenen oder auch unausgesprochenen Verhaltensregeln in einer Gruppe die persönliche Unversehrtheit jedes einzelnen Gruppenmitgliedes gewahrt bleibt. Es müssen Möglichkeiten besprochen werden, wie man trotz möglichen Gruppendrucks oder Gruppenzwangs den Mut aufbringen kann, sich gegen zwar vereinbarte, aber dennoch übergriffige Verhaltensweisen einzelner oder mehrerer Gruppenmitglieder zu stellen. Zu oft kommt es leider vor, dass unangebrachte Verhaltensweisen toleriert werden, aus Angst aus der Gruppe zu fallen oder als Schwächling, etc. bezeichnet zu werden. Ein Aspekt, der bei der Präventionsarbeit nicht fehlen darf, ist das **Beschwerdemanagement**. Hier geht es darum, Schüler:innen Mut zu machen, Missstände aufzuzeigen. Schüler:innen sollen möglichst niederschwellig, anonym und nicht anonym, persönlich und schriftlich die Möglichkeit geboten werden, Anliegen vorzubringen. Wesentlich ist, dass jedem Anliegen in einem vertretbaren Zeitraum nachgegangen wird. Ein Beschwerdemanagement, welches diesen Kriterien entspricht, erhöht die Chance, dass Schüler:innen auch bei sexualisierten Übergriffen Hilfe suchen.

Ein weiterer wesentlicher Baustein im Rahmen der Prävention ist die Kommunikation von Anlauf und Hilfsstellen für Kinder und Jugendliche.

Es macht in jedem Fall Sinn, wenn in jeder Klasse in regelmäßigen Abständen der soziale IST-Stand in der Klasse erhoben wird. Es ist sehr wichtig und hilfreich für den/die Lehrer:in zu wissen, was in der Klasse gerade so los ist, wie es einzelnen Kindern geht, welche Konflikte gerade ausgetragen werden, wie die Machtverhältnisse sind, wie der Umgang der Buben mit den Mädchen und umgekehrt ist, ob es ausgegrenzte Kinder gibt, ob es ausgrenzende und übergriffige Kinder gibt, ... Der „Klassenrat“ bietet sich dafür ganz besonders an und hat daneben auch noch viele andere Vorteile für ein gutes und kooperatives Miteinander in der Klasse. In der Volksschule, wo das Team von Lehrer:innen eine Klasse betreut, ist es wichtig, dass Lehrer:innen sich über Auffälligkeiten eines Schülers/einer Schülerin austauschen und gemeinsam beobachten. Durch die größere Anzahl an Lehrer:innen ist die Wahrscheinlichkeit größer, Missstände zu erkennen oder auf ein bedürftiges Kind aufmerksam zu werden.

Im Zuge der intensiven Auseinandersetzung mit diesen Themen wird mit den Kindern gemeinsam das Vor- und Umgehen im Krisenfall besprochen und abhängig vom Alter auch im Rollenspiel erprobt. Es ist von großem Vorteil für Kinder, wenn sie bestimmte Abläufe und Handlungen, die in Krisensituationen zu tun sind, vorher schon einmal im Rollenspiel erlebt und erfahren haben.

- Wer darf mich wie und wo berühren?
- Was ist der richtige Abstand?
- Wie reagiere ich, wenn ich ein „unpassend“ und/oder „falsch“ wahrnehme?
- Wie wird ein laut und deutlich ausgesprochenes „NEIN!“ körperlich kongruent/stimmig begleitet?

Dies kann sehr gut in Form von Rollenspielen, Geschichten, Filmen etc. trainiert werden! Entsprechende Bücher werden in der Bibliothek aufliegen! Gerade in der Volksschule ist darauf einzugehen, dass der Kontakt zwischen den Jugendlichen, den Mitschüler:innen stets korrekt und in passender Art und Weise erfolgt. Die Schüler:innen müssen neben der Sensibilisierung für das Verhalten Erwachsener ihnen gegenüber genauso sensibilisiert werden wie für das Verhalten anderer Mitschüler:innen ihnen gegenüber.

„Notfallkarte“ mit den wichtigsten Kontakten und Telefonnummern im Format einer Visitenkarte könnten erstellt werden, die jedes Kind in sein Federpennal bekommt. Es kann/könnten die 4. Klassen sich bereiterklären, einige Plakate (für jedes Stockwerk) mit den wichtigsten Telefonnummern, Internetadressen, E-Mail-Adressen der Anlaufstellen zu gestalten und an einem gut sichtbaren Platz aufzuhängen.

Die De La Salle Volksschule bietet verschiedene Ansätze, um einen respektvollen Umgang aller im Schulsystem involvierten Personen zu fördern und das Vorkommen von Gewalt zu verhindern oder zu stoppen.

Es ist wichtig, mit Kindern ganz offen und bewusst über Gefühle, Berührungen und die damit verbundenen Grenzen zu sprechen und zu arbeiten.

Folgende Situationen sollten thematisiert und bearbeitet werden:

- Was sage ich, wenn ich bei einer Anlaufstelle anrufe?
- Welche Informationen muss ich mitteilen?
- Bleibe ich anonym oder nenne ich meinen Namen?
- Mit welchem Telefon, sollte ich selbst keinen haben, kann ich Rat, Unterstützung oder Hilfe organisieren?
- Wie teile ich einer Vertrauensperson in der Schule oder im Familienumfeld mit, wenn ich selbst ein Problem habe oder bei einem anderen Kind etwas Beunruhigendes wahrgenommen habe?
- ... Es kann/könnte im Kunst- und Designunterricht, Deutschunterricht etc. eine Art
- Sich eigene Grenzen und die damit in Zusammenhang stehenden Gefühle bewusst zu machen hilft, Gewalt zu vermeiden und Konflikte konstruktiv auszutragen.
- Die Schüler:innen werden motiviert, eigene Grenzen und Gefühle wahrzunehmen, zu benennen, sie anderen Menschen zu vermitteln, und sich selbst zu erlauben, Hilfe zu holen.

Wie wichtig es ist, Hilfe zu holen, wird vor allem bei den Themen **Mobbing** und **sexuelle Übergriffe** aufgezeigt:

- Den Schüler:innen wird anhand von Beispielen vermittelt, dass es unterschiedliche Geheimnisse gibt (gute und schlechte Geheimnisse). Gute Geheimnisse kann man für sich behalten (die belasten nicht) – mit schlechten Geheimnissen muss man sich einer Person anvertrauen, die einen unterstützen kann, mit der belastenden Situation umzugehen.
- Es wird gemeinsam erarbeitet, bei wem man sich Hilfe holen kann, und es werden mögliche Vorgehensweisen diskutiert.

Altersgerechte **Informationen zu Sexualität**, ehrliche Antworten auf gestellte Fragen und ein Klima, in dem es erlaubt ist, auch über Sexualität zu sprechen, sind die Voraussetzungen dafür, dass Kinder und Jugendliche sich Hilfe holen können, wenn sie sexuelle Gewalt erleben.

- Im Rahmen des Sachunterrichtes
- Im Rahmen von Workshops zum Thema Körperwahrnehmung

Ebenso im Rahmen der Prävention mitgedacht gehört die **digitale Welt**. So wie für die analoge Welt kann auch für die digitale Welt ein „Lageplan“ erstellt werden, wo zwischen sicheren und unsicheren, schönen und ungunen Orten im Netz unterschieden wird.²

Eine gute digitale Grunderziehung ist von größter Wichtigkeit! Aufklärung und das Erlernen eines verantwortungsvollen Umgangs mit der digitalen Welt hat positiven Einfluss auf die Entwicklung des Kindes und darf nicht unterschätzt werden. Kinder müssen wissen was erlaubt ist und was nicht. Sie müssen über die vermeintlichen Gefahren des digitalen Raumes aufgeklärt werden. Sie müssen eine Ahnung davon bekommen, welche Gefahren im Netz lauern und wie sie adäquat darauf reagieren können und müssen! Hier ist es unumgänglich, die Eltern mit in die Verantwortung zu nehmen. Sie stellen den Kindern ein Mobiltelefon mit meist unlimitiertem Zugang zum Internet zur Verfügung und sie erlauben ihren Kindern im Netz zu surfen. Sie, die Eltern, sind es auch, die die Verpflichtung haben darauf zu achten, was ihr Kind mit diesem Gerät macht, welche Inhalte es im Internet konsumiert, downloadet und verschickt, in welchen virtuellen Räumen sich ihr Kind aufhält und mit welchen Menschen es kommuniziert und welche Spiele es spielt. Ein entsprechendes Informationsblatt sollte allen Eltern übermittelt werden. Zu diesem Thema gibt es gute Werbefilme der Bundesregierung

- Im Rahmen des PG „Digitale Grundbildung“ (an unserer Volksschule wird den Schüler:innen als Zusatzangebot ab der 1. Klasse eine Stunde digitaler Unterricht angeboten)
- Workshops mit externen Expert:innen

² Vergleiche die Broschüre „Achtsame Schule“ der Fachstelle Selbstlaut. (S.22) und den Abschnitt „Heikle räumliche Situationen“ (S.6) in diesem Konzept.

Verhaltenskodex

Ein Verhaltenskodex stellt eine Zusammenfassung verschiedener Verhaltensrichtlinien speziell im Umgang mit Nähe und Distanz zwischen Schüler:innen und allen weiteren am Schulleben beteiligten Personen dar. Es ist nicht das Ziel, noch ist es möglich, alle Situationen des schulischen Alltags genau zu reglementieren. Es ist aber sehr wohl ein Ziel, mögliche heikle Situationen zu thematisieren und Verhaltensregeln für diese Situationen festzulegen.

Dadurch entsteht für Schüler:innen mehr Schutz vor Übergriffen und für alle am Schulleben Beteiligten Verhaltenssicherheit.

Durch das Herausgreifen heikler Situationen soll eine Grundhaltung sicht- und spürbar werden, die auch auf andere Bereiche übertragbar ist und dort ebenso gilt.

Typisch für „Heikle Situationen“³ ist, dass sie Teil des pädagogischen Alltags sind. Beispiele für heikle Situationen sind das Sichern bei Turnübungen, ebenso wie besonders emotionale Situationen. Genau weil diese Situationen unumgänglich sind, ist es wichtig, derartige Situationen gemeinsam zu reflektieren und eine gemeinsame Haltung zu entwickeln.

Für folgende Situationen haben wir z.B. jeweils fachliche Standards festgelegt:

Situationen mit besonderem Körperkontakt

- Situationen im Sportunterricht – wie z.B. Sicherung bei Turnübungen oder Ballsport, bei denen es regelmäßig zu körperlichen Kontakten kommt – werden mit der Klassengemeinschaft im Vorhinein besprochen. Die Schüler:innen gehen somit informiert in die Situation. Sie können einschätzen, welche Form von Körperkontakt auf sie zukommen kann, und sie dürfen sich entscheiden, sich dem Körperkontakt zu entziehen. Siehe Checkliste „Sichere Sportstätten“; Diese Checkliste ist für die Schulsituation zu adaptieren. Des Weiteren soll klar und transparent gemacht werden, wann eine Hilfsmaßnahme/Hilfestellung in Form einer Stützung/Stabilisierung bei einer bestimmten

³ Vergleiche die Broschüre „Achtsame Schule“ der Fachstelle Selbstlaut. Download unter: www.selbstlaut.org

Übung nötig ist und wie genau diese Hilfestellung aussieht. Die Kinder müssen wissen, wo am Körper sie berührt oder angegriffen werden.

- Erste Hilfe
 - Alle notwendigen Ersthelfermaßnahmen sind jedenfalls durchzuführen, wobei Ersthelfer:innen nach Möglichkeit hinzugezogen werden;
 - Hauseigene „Medizinische Betreuung – mit ausgebildeter Schulärztin
 - gegebenenfalls Verständigung von Rettung, Schulleitung (bzw. Sekretariat) und Erziehungsberechtigten
- Bei schulärztlichen Untersuchungen
 - Vorstellung der Schulärztin; Schulärztin erklärt bevorstehende Untersuchungen bzw. Untersuchungsschritte

Besondere emotionale Situationen

- Trösten z.B. im Sportunterricht, bei schlechten Noten, Liebeskummer oder Heimweh bei mehrtägigen Schulveranstaltungen.

Die Schule muss ein Ort der Empathie sein. Selbstverständlich wird Schüler:innen Zeit und Aufmerksamkeit geschenkt, wenn es ihnen aus welchem Grund auch immer schlecht geht. Bei diesen Gesprächen ist stets in professioneller Art und Weise auf einen passenden und würdevollen Umgang zu achten. Es ist von großer Bedeutung, wenn gerade in der Volksschule Kinder den Körperkontakt suchen, dass dieser niemals ausgenutzt wird und es ist selbstverständlich stets auf ein sehr korrektes Umgehen mit dieser Situation zu achten. (hier kann man noch genauer ausführen, was zugelassen und was unterbunden wird/werden muss!) In einer Situation, in der ein Kind getröstet werden muss oder will, kann ein „Trost-Kuscheltier“ sehr hilfreich sein. Bsp.: „Komm, du bekommst jetzt einmal unser „Trost-Kuscheltier“ (Name des Kuscheltiers) und dann erzählst du mir in Ruhe, was dich so traurig macht oder was passiert ist!“ Dadurch wird der enge Körperkontakt auf ein Kuscheltier verlagert und kann dennoch sehr empathisch und einfühlsam helfen! Es ist – gerade bei den älteren Schüler:innen – zu empfehlen, mit der Klasse genau zu besprechen, wie mit Frust, mit Trauer, mit Wut und Enttäuschung und Ängsten in der Gruppe umgegangen werden soll.

Hier soll jede/r die Möglichkeit haben, sich diesbezüglich zu artikulieren und seine/ihre Wünsche zu thematisieren.

- Schwärmerei, Verliebtheit von Schüler:innen gegenüber Lehrerinnen und Lehrern

Gerade im Volksschulbereich kommt es oft vor, dass ein Kind für die Klassenlehrerin/den Klassenlehrer besonders schwärmt und diese/n besonders gerne mag. Speziell in dieser Altersgruppe ist immer wieder zu beobachten, dass Kinder diese besondere Sympathie verbalisieren und dieses Gefühl auch in Form von kurzen Berührungen/Umarmungen zum Ausdruck bringen. Es sollen diese Kinder nicht vor den Kopf gestoßen werden, aber eine klare Haltung von Seiten der/des Pädagog:in ist unumgänglich. Es muss zu jedem Zeitpunkt klar sein, wo die Grenze ist!

Einzel-situationen

- Einzelförderung, Beratungsgespräche, Lesepatinnen und Lesepaten, ...
Einzel-situationen zwischen Schüler:innen und Lehrer:innen finden nur in den dafür vorgesehenen Räumen möglichst mit Einblickmöglichkeit (geöffnete Zimmertüre) statt. Räume bleiben jedenfalls unverschlossen. Einzel-situationen finden nur in den regulären Arbeitszeiten statt. Die Uhrzeit und die Dauer ist bekannt bzw. wird vor Beginn bekanntgegeben. Die Schülerin/Der Schüler kann das Gespräch jederzeit beenden. Wenn es sich irgendwie vermeiden lässt, sollten Einzelkontakte zwischen männlichen Lehrern und Schüler:innen (dies ist auch im Eigeninteresse des Lehrers) möglichst vermieden werden. Bei Ausnahmen gilt oben beschriebenes!

Heikle räumliche Situationen

- Körperpflege und Hygiene, z.B. Duschen, WC, Umkleidebereich Die Umkleide- und Duschräume der Schüler:innen werden von Sportlehrer/innen/n nicht betreten. Eine Ausnahme ist eine (vermutete) Gefahr im Verzug. In jedem Fall klopfen Lehrerpersonen vorher an.
- Abgelegene, uneinsichtige Orte Abstellkammern, Lagerräume oder Kustodiats-Räumlichkeiten werden von Schüler:innen nicht betreten.
- Privaträume der Schulwartin/des Schulwarts Betreten von Privaträumen ist untersagt; Gespräche finden am Gang statt.

- Die Schulküche wird nur im Klassen- bzw. Gruppenverband betreten (es gibt einen genauen Plan, welche Klassen mit welchen Lehrern/Erzieher und Lehrerinnen/Erzieherinnen den Speisesaal nutzen).

Beziehungs- und Kontaktgestaltung

- Geschenke, Belohnungen, Vergünstigungen, Bevorzugungen
 - Keine Geschenke von Lehrpersonen an einzelne Schüler:innen.
- Mitnahme von Schüler:innen in Privatautos
 - Schüler:innen werden nicht in privaten Autos von Lehrpersonen oder unterstützendem Personal mitgenommen.
- Nutzung von offiziellen Schulkanälen, privaten Mailadressen, sozialen Medien (Facebook, Instagram, WhatsApp u.a.)
 - Lehrer:innen und unterstützende Mitarbeiter:innen sind nicht auf sozialen Medien mit Schüler:innen befreundet. Die Kommunikation mit den Schüler:innen und Eltern findet über die offiziellen E-Mailadressen bzw. über die der Schule bekannten Kommunikationskanäle statt
- Geheimhaltung
 - Von Seiten der Lehrenden werden Schüler:innen niemals zur Geheimhaltung aufgefordert. Alles, was Lehrer:innen Schüler:innen mitteilen, darf besprochen und gegenüber anderen angesprochen werden.
- Nachhilfe
 - Es ist nicht erlaubt, dass Lehrpersonen private Nachhilfe für Schüler:innen der eigenen Schule anbieten.
- Fotos / Videos
 - Auf einen sorgsamen Umgang mit Bildern wird geachtet
 - Selbstentscheidung und Zustimmung der Schüler:innen für ein Foto sind Voraussetzung
 - Bilder auf privaten Geräten werden sofort gelöscht, sobald sie für den genehmigten Zweck nicht mehr benötigt, werden
 - Situationen und Bekleidung der Schüler:innen sind zu beachten
- Formen der Anrede und des Umgangs mit Schüler:innen und Eltern
 - Es werden ausschließlich Kosenamen und Spitznamen verwendet, die die Betroffenen wünschen
 - Eltern und Lehrer:innen sind per Sie, Ausnahmen werden transparent erklärt

- Außerschulischer Kontakt
 - Außerschulischer Kontakt mit eigenen Schüler:innen ist zu vermeiden bzw. – wenn unvermeidbar – für Schulleitung transparent zu machen.

Weitere mögliche heikle Situationen

- Mehrtägige Schulveranstaltungen / schulbezogene Veranstaltungen
 - finden möglichst mit Betreuungspersonen unterschiedlicher Geschlechter statt. Auch hier wird eine Aufmerksamkeitskultur entwickelt, die sich für ein wertschätzendes und respektvolles Miteinander einsetzt, die eigenen Grenzen sowie die Grenzen des Gegenübers werden geachtet.
 - Es gilt das 6-Augen-Prinzip bzw. das Prinzip der offenen Tür.
 - Lehrer:innen übernachten bei mehrtägigen Schulveranstaltungen / schulbezogenen Veranstaltungen niemals mit Schüler:innen in einem Raum.
 - Bei der Auswahl der Übernachtungsmöglichkeiten ist darauf zu achten, dass dies jedenfalls gewährleistet ist.
- Schulfeste
 - Lehrer:innen und unterstützende Mitarbeiter:innen repräsentieren die Schule auch bei Schulfesten und sonstigen schulbezogenen Veranstaltungen. Sie sind sich stets ihrer Vorbildfunktion bewusst. Das Verhalten soll der Rolle entsprechen. Dies gilt insbesondere für einen sehr maßvollen Umgang mit Alkohol und Zigaretten sowie die angemessene Nähe und Distanz zu Schüler:innen und Erziehungsberechtigten.
 - Wie bereits dargelegt, ist es weder Ziel noch möglich, für jede denkbare heikle Situation im Vorfeld eine detaillierte Handlungsanweisung zu geben. In der Praxis kann es somit auch vorkommen, dass in fachlich begründeten Ausnahmesituationen von den festgelegten fachlichen Standards abgewichen werden muss. In solchen Ausnahmen ist besonders auf größtmögliche Transparenz sowohl gegenüber Schülerinnen, Schülern und Erziehungsberechtigten als auch gegenüber dem Kollegium und der Schulleitung zu achten.
Der Verhaltenskodex soll es somit auch innerhalb des Kollegiums erleichtern, über irritierende Situationen ins Gespräch zu kommen.

- Ziel ist es, eine Kultur der Achtsamkeit zu etablieren.
- „Achtsamkeit ist ein aufmerksames Beobachten, ein Gewahrsein, das völlig frei von Motiven oder Wünschen ist, ein Beobachten ohne jegliche Interpretation oder Verzerrung.“
(Jiddu Krishnamurti – indischer Philosoph)

Notfalls- und Interventionsplan

Jede Schule verfügt seit vielen Jahren über einen ausgefeilten Plan, sollte die Schule geräumt werden müssen. Dieser Plan wird auch jährlich „erprobt“ und evaluiert. Ganz ähnlich sollte auch mit dem Kinderschutzkonzept vorgegangen werden. Es wird zumindest einmal jährlich thematisiert und aktualisiert. Dabei sollte nicht immer automatisch nur vom „worst case“ – also von einem bestätigten sexuellen Übergriff – ausgegangen werden. Viel eher sollte der Umgang mit Irritationen und weniger schwerwiegenden Grenzverletzungen klar festgelegt werden.

Bei Irritationen handelt es sich um ein beobachtetes oder mitgeteiltes Verhalten, welches nicht klar eingeordnet werden kann. Es entsteht ein „ungutes“, ein „komisches“ Gefühl. Ein solches Verhalten könnte beispielsweise ein „Verstoß“ gegen den im Kollegium vereinbarten Verhaltenskodex sein.

Beschwerden sind immer bis zu einem gewissen Grad unangenehm. Während jedoch im Umgang mit „normalen“ Beschwerden eine gewisse Übung besteht, fehlt diese, wenn es um mögliche Übergriffe geht, zumeist völlig. Deshalb ist es besonders wichtig, sich auf diese Situation in Ruhe vorzubereiten – genauso wie auf eine Räumungsübung.

Das Krisenteam

Die Schulleitung kann „**nicht alleine**“ alle Aufgaben bewältigen. Deshalb ist es wichtig, ein Krisenteam zu haben. Das Krisenteam besteht aus ungefähr vier bis sechs Personen. Die Aufgabe der Schulleitung ist jedenfalls, den Überblick zu bewahren und eine gute Vernetzung und Kooperation der verschiedenen Stellen sicherzustellen.

Neben der Schulleitung sollten ein bis zwei erfahrene Lehrer:innen und wenn möglich eine Unterstützung aus dem psychosozialen Helferbereich (z. B. Schulärztin) Teil des Teams sein. Auch mögliche Kontakte zu Unterstützern außerhalb des Standortes sollten vorab geklärt sein, um im Bedarfsfall rasch eingebunden werden zu können.

Eine der Hauptaufgaben im Krisenfall ist die Kommunikation. Diese sollte – nach Möglichkeit – aufgeteilt werden. Kommunikation kann beispielsweise zu folgenden Stellen notwendig werden: Schulbehörde (SQM), Kinder- und Jugendhilfe (MA11), Polizei, Eltern, Medien. Auch die sorgfältige Dokumentation gehört zu den zentralen Aufgaben.

Das (Kern)Krisenteam-

Abteilung	Präventionsbeauftragte/r	Stellvertretung
Volksschule DLS18	Elena Jaklitsch Judith Samek	Direktion
Mittelschule DLS 18	Susanne Hischenhuber	Christian Flörrè
Nachmittagsbetreuung DLS18	Charlotte Clemens	
Hort DLS18	Glausch Sabine	Charlotte Clemens

Das erweiterte Krisenteam

Schulaufsicht

SQMin OSRin Dipl. Päd. Evelyn Molin-Zenker BEd

Tel.: +43 1 52525 77231

E-Mail: evelyn.molin-zenker@bildung-wien.gv.at

Schulpsychologie

Mag. Evelyne Huber

Tel: 0664/626 07 75

E-Mail: evelyne.huber@oezpgs.at

HR Mag. Jürgen Bell

Tel.: 01/ 525 25 77501

E-Mail: juergen.bell@bildung-wien.gv.at

Pressestelle

Mag. Tabea Grießner

Tel.: 01/525 25 77014

E-Mail: tabea.griessner@bildung-wien.gv.at

Das Krisenteam tritt routinemäßig ca. zweimal im Jahr zusammen. Bei dieser Besprechung wird gemeinsam das Klima in der Schule reflektiert. Es werden Wahrnehmungen, Signale und Andeutungen zusammengetragen. Sexueller Missbrauch wird als Möglichkeit mitgedacht, ohne sich darauf zu fokussieren oder jedes Verhalten automatisch vor diesem Hintergrund zu interpretieren.

Jedenfalls wird das Krisenteam einberufen, wenn eine Irritation vorhanden ist oder eine Beschwerde vorliegt. In diesem Fall empfiehlt sich die Vorgehensweise wie im „Interventionsplan Teil 1“ beschrieben.⁴

Standards bei der Intervention

Immer wenn eine Schule mit einem möglichen Übergriff konfrontiert ist, ist es wichtig, aktiv zu werden und dabei bestimmte Standards einzuhalten.

- Ruhe bewahren
Es empfiehlt sich die Einbindung emotional nicht involvierter Unterstützer/innen. Diese haben es leichter, strukturierter vorzugehen und „einen kühlen Kopf“ zu bewahren.
- Unterstützung und Ansprechpersonen für alle Beteiligten
Speziell Betroffene benötigen Ansprechpersonen, zu denen möglichst eine Vertrauensbasis besteht. Dies kann innerhalb der Schule oder auch außerhalb der Schule sein.⁵ Auch für die „beschuldigte“ Person ist es wichtig, sich Unterstützung zu suchen. Hier geht es in einem ersten Schritt um eine sachliche und unaufgeregte Klärung der Inhalte und nicht um eine „Verteidigung“.
- Sorgfältige Dokumentation
Die Dokumentation sollte möglichst von Beginn an erfolgen. Beobachtungen und Aussagen werden festgehalten. Auch Gefühle werden dokumentiert, aber als solche gekennzeichnet.

⁴ „Interventionsplan Teil 1“ – siehe Anlage; aus der Broschüre „Achtsame Schule“ der Fachstelle Selbstlaut

Fragebogen für die jährliche Analyse des IST-Zustandes in Bezug auf Kinderschutz⁶

Themenbereich „Prävention mit Schüler:innen“	
Am Standort wird gezielt an der Prävention von Übergriffen mit den Schüler:innen gearbeitet?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Wenn ja: Die Schüler:innen kennen ihre Rechte speziell in Hinblick auf körperliche Unversehrtheit und sexuelle Übergriffe?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Die Schüler:innen kennen Anlauf- und Hilfsstellen für Kinder und Jugendliche?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Am Standort gibt es speziell für Schüler:innen ein qualitativ hochwertiges Beschwerdemanagement?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Wenn ja, wie? (kurze Beschreibung)	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Es wird am Standort aktiv zu den Themen Gefühle, Berührungen und den damit verbundenen Grenzen gearbeitet?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Wenn ja, wie? (kurze Beschreibung)	
Themenbereich „Schüler:innenempfinden“	
Am Standort wird das „Schüler:innenempfinden“ erhoben?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Wenn ja ⁷ : Wir erheben das Schüler:innenempfinden mit der Methode ⁸ :	
„Lageplan“	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
„Erkundung“	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
„Hilfe! Schule!“	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
„Fotoevaluation“	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
„Subjektive Landkarte“	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
„(Online-)Befragung“	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
„Sterndiagramm“	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Am Standort wird das Schüler:innenempfinden mit folgender Methode erhoben: (kurze Beschreibung)	

⁶ Der Fragebogen ist einmal jährlich durch das Krisenteam auszufüllen.

⁷ Die einzelnen Methoden beziehen sich auf die Broschüre „Achtsame Schule“ der Fachstelle. Download unter: www.selbstlaut.org

⁸ Anmerkung: Es ist nicht intendiert, am Standort alle Methoden zur Erhebung des „Schüler:innenempfindens“ anzuwenden. Die Auswahl der Methoden hängt vom Alter der Schüler:innen ebenso wie von standortspezifischen Faktoren ab.

Themenbereich „Empfinden von Pädagoginnen und Pädagogen“	
Am Standort findet eine Analyse der Strukturen und des Klimas unter den Pädagoginnen und Pädagogen statt?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Wenn ja ⁹ : Wir erheben die Strukturen und das Klima unter den Pädagoginnen und Pädagogen mit der Methode: „Die Strukturen und das Klima unserer Schule“ „Reflexion Hilfssysteme“ Am Standort werden die Strukturen und das Klima mit folgender Methode erhoben: (kurze Beschreibung)	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Themenbereich „Empfinden von unterstützenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“	
Am Standort findet eine Analyse der Strukturen und des Klimas unter den unterstützenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern statt?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Wenn ja: In die Analyse einbezogen werden administrative Mitarbeiter:innen technische Mitarbeiter:innen (z. B. Schulwartin oder Schulwart) Personal im Verpflegungsbereich ehrenamtliche Mitarbeiter:innen (z. B. Lesepatinnen und Lesepaten) Schulärztin/Schularzt Am Standort werden die Strukturen und das Klima bei den unterstützenden Mitarbeiter:innen mit folgender Methode erhoben: (kurze Beschreibung)	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> nicht vorhanden <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> nicht vorhanden <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> nicht vorhanden <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> nicht vorhanden <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> nicht vorhanden <input type="checkbox"/>
Themenbereich „Absolvent:innen und ehemalige Mitarbeiter:innen“	
Am Standort findet eine Analyse der Strukturen und des Klimas unter den Absolventinnen und Absolventen der Schule statt?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Am Standort werden die Strukturen und das Klima mit folgender Methode erhoben: (kurze Beschreibung)	
Am Standort findet eine Analyse der Strukturen und des Klimas unter den ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schule statt?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>

⁹ Die einzelnen Methoden beziehen sich auf die Broschüre „Achtsame Schule“ der Fachstelle Selbstlaut. Download unter: www.selbstlaut.org

Themenbereich „Verhaltenskodex“	
Am Standort gibt es einen verschriftlichten Verhaltenskodex?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Wenn ja: Der Verhaltenskodex wird allen Lehrer:innen zumindest 1-mal im Jahr (z. B. im Rahmen einer Konferenz) zur Kenntnis gebracht und besprochen?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Der Verhaltenskodex wird allen Schüler:innen zumindest 1-mal im Jahr zur Kenntnis gebracht und besprochen?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Der Verhaltenskodex wird dem gesamten unterstützenden Personal zumindest 1-mal im Jahr zur Kenntnis gebracht und besprochen?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Der Verhaltenskodex ist (teilweise) öffentlich (z. B. auf der Schulhomepage) zugänglich?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Themenbereich „Notfallplan“	
Am Standort existiert ein „Notfallplan“ für den Umgang mit sexualisierten Übergriffen?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Wenn ja: Wir haben ein Krisenteam?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Der Notfallplan wird zumindest 1-mal im Jahr im Krisenteam besprochen und überarbeitet?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Das Krisenteam trifft sich zumindest 2-mal im Jahr, um das Klima in der Schule zu reflektieren?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Den Mitgliedern des Krisenteams sind die Aufgaben bewusst?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Die Aufgaben sind im Krisenteam verteilt?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>

Beratungsstellen zum Thema „Gewalt an Kindern“ in Wien

Organisation	Telefonnummer	Internetadresse
Beratungsstelle Tamar – für misshandelte und sexuell missbrauchte Frauen, Mädchen und Kinder	01 / 33 40 437	www.tamar.at
Die Boje Akuthilfe für Kinder und Jugendliche in Krisensituationen	01 / 4066 602	www.die-boje.at
Kinderschutzzentrum „ die Möwe “	01 / 532 15 15	www.die-moewe.at
Kinderschutzzentrum Wien	01 / 526 18 20	www.kinderschutz-wien.at
Mädchenberatung für sexuell missbrauchte Mädchen und Frauen	01 / 587 10 89	www.maedchenberatung.at
Notruf. Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen	01 / 523 22 22	www.frauenberatung.at
Selbstlaut – Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen	01 / 810 90 31	www.selbstlaut.org

Selbstverpflichtungserklärung

Die Rahmenordnung „Die Wahrheit wird euch frei machen – Maßnahmen, Regelungen und Orientierungshilfen gegen Missbrauch und Gewalt im kirchlichen Bereich“ der Österreichischen Bischofskonferenz ist ein verbindliches Dokument für alle Mitarbeiter:innen des Schulverein De La Salle.

Die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen erfordert einen sensiblen Umgang miteinander. Die Selbstverpflichtungserklärung soll die Basis für eine wertschätzende und von Vertrauen gestärkte Umgebung für die Schutzbefohlenen darstellen.

Ich..... verpflichte mich in meinem kirchlichen Dienst im Sinne der Regelungen und Bestimmungen zu handeln und sie in meinem Arbeitsbereich anzuwenden und einzuhalten.

Besonders werde ich darauf achten, dass

- ich mich an gesetzliche Vorschriften halte
- meine Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen in allen Bereichen auf der Grundlage von Respekt und Wertschätzung geschieht.
- ich das individuelle Grenzempfinden des jeweiligen Gegenübers beachte und respektiere
- ich gestalte die Beziehungen zu den Kindern transparent und gehe verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um
- ich verantwortungsvoll mit Mitarbeiter:innen umgehe und gegebene Autoritäts- und Vertrauensverhältnisse nicht ausnütze
- ich respektiere die Gefühle der Kinder und nehme die individuelle Grenzsetzung und Intimsphäre der mir anvertrauten Kinder wahr und ernst
- ich mich in meinem Dienst am Präventionskonzept orientiere und danach handle
- ich mich bei Verdacht auf psychische, physische, geistliche und sexuelle Übergriffe an die jeweilige, vorgegebene Stelle wende, um das weitere Vorgehen zu abzusprechen (siehe Schutzkonzept)
- ich mich für ein offenes Gesprächsklima einsetze und Situationen anspreche, die nicht mit der Selbstverpflichtungserklärung im Einklang stehen
- ich die Schulungs- und Weiterbildungsangebote in Anspruch nehme

Name:

Geburtsdatum:

Einrichtung/Arbeitsplatz:

Ich bestätige, dass mir die Rahmenordnung „Die Wahrheit wird euch frei machen“, das Präventionskonzept des Schulverein De La Salle sowie jenes des Standortes als eine für meine Arbeit verbindliche Orientierung zur Kenntnis gebracht wurde.

....., am

Unterschrift Mitarbeiter:in

Vorgesetzte/rbzw.Verantwortliche/r

.....

.....

Eine Kopie der unterschriebenen Selbstverpflichtungserklärung ist dem/ der Mitarbeiter:in auszuhändigen. Die Selbstverpflichtungserklärung basiert auf „Die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh 8,32) der Rahmenordnung für die katholische Kirche in Österreich. Maßnahmen, Regelungen und Orientierungshilfen gegen Missbrauch und Gewalt. Dritte, überarbeitete und ergänzte Ausgabe (2021) sowie auf einer Musterunterlage, welche von der MA11 gereicht wurde.